



Weißt du wo der Himmel ist.....

Predigt am Fest Christi Himmelfahrt (1. Mai 200)

„Himmlich!“ – wenn unsere Sprache vor Begeisterung Luftsprünge macht, muss oft der Himmel dafür herhalten. „Ein ‚himmlisches‘ Kleid!“ sagt bewundernd die Freundin; und „deine Schuhe sind himmlisch“ entfährt es der Mutter nach dem gemeinsamen Einkaufsbummel mit der großen Tochter. Dass aber „Himmel“ auch Trost, Gerechtigkeit und Frieden für alle bedeuten kann, die diesen „Himmel“ aufsuchen wollen, das macht uns Jesus mit dem heutigen Fest deutlich.

Der Himmel ist ein Ort und ein Versprechen.

Zunächst einmal ein Ort: Als Himmel wird im antiken Weltbild der über der Erde liegende Raum bezeichnet, als eine Art stoffliche Halbkugel, die sich über die Erde wölbt. Die Erde wird dabei als Scheibe gedacht, unter ihr die Unterwelt, über ihr das Gewölbe des Himmels. Natürlich teilen auch die Schriften der Bibel dieses alte Weltbild, das nicht mehr das unsrige ist. Im Sinn dieser Drei-Stockwerk-Weltanschauung fährt Christus bei seiner Himmelfahrt nach oben. Dieses Weltbild, das man damals für naturwissenschaftlich korrekt hielt, das interessiert uns heute nicht mehr.

Der Himmel ist ein Versprechen. Er ist die Sphäre Gottes, nicht identisch mit der Welt und nicht abgetrennt von ihr. „Unser Vater im Himmel“ heißt es im wichtigsten Gebet von uns Christen. Gott hat den Himmel aufgerissen. Seine Engel steigen von dort herab. Christus selbst ist das „Brot, das vom Himmel gekommen ist“ (Johannes 6,41). Die Begrenztheit, Vorläufigkeit und Endlichkeit unserer Welt bis zum Tode ist aufgehoben in der Verbindung von Himmel und Erde, die wir an Weihnachten gefeiert haben.

Himmel grüßt Erde

Der Himmel ist nicht nur die Sache Gottes; auch das Verhalten der Menschen wird in diesem Bild beschrieben, so in den Gleichnissen vom Himmelreich. Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker streut und auf die Ernte wartet. Oder: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch ausstreut und wartet, bis ein großer Baum daraus wird und die Vögel des Himmels darin nisten. Das Himmelreich oder Reich Gottes gleicht einem Schatz im Acker, den einer findet und für den er alles voll Freude (!) verkauft. Oder: Das Himmelreich ist das Netz, das gute und schlechte Fische fängt, und später werden die Engel ausgehen beim Gericht und die Guten und Bösen trennen. Das Subjekt dieser Himmelreich-Gleichnisse ist nicht immer eindeutig. Einmal ist es Gott, wie im letzten Beispiel mit den Fischen, die im Gericht getrennt werden; dann aber auch der Mensch, wie bei dem Mann, der den Schatz im Acker findet und dafür alles andere voll Freude weggibt.

Der Himmel ist nicht mehr ein Ort, er ist eine andere Zeit; die Zukunft, die kommen soll. Er ist ein Zustand, der sein soll, der sowohl von Gott als auch vom Menschen herbeigeführt werden soll. Nicht nur ein Zukünftiges ist jener Himmel und das Reich Gottes, sondern er ist auch in uns selbst, wie es bei Lukas in einem geheimnisvollen Bild heißt.

Himmel wird so zu einem Leitmotiv für das Leben von uns Menschen auf unserer Erde selbst.



In einem Lied von Kurt Marti heißt es:

„Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.
Der Himmel, der kommt,
das ist eine fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz der Menschen.
Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.“

Mitarbeiter des Himmels

Der Himmel, der kommt, wird zum Bauplan der Welt, die ist. Er ist nichts völlig Anderes, er ist die Musik, die hier schon angestimmt werden soll und uns begleitet auf dem Weg in den himmlischen Festsaal. Gottes Wille soll geschehen im Himmel wie auf Erden, so beten wir im Vaterunser. Himmel heißt, eine Perspektive mit Aufgaben und Zukunft auf Erden zu haben. Unsere große Würde als Menschen: Wir sind nicht nur wie ein Spatzenjunges, das den religiösen Schnabel aufsperrt und singt/kräht. Als Menschen sind wir auch Mitarbeiter und Ko-Autoren des Himmels. Als Menschen sind wir auch Mit-Bewirker von Trost, Gerechtigkeit und Frieden in unserer Welt.

Aber der Himmel ist auch ein Versprechen, das größer ist als alle Anstrengungen und Kräfte von uns Menschen. Er ist der Ort der letzten Bergung all unserer menschlichen Lebensverläufe und –schicksale; ein Ort, an dem auch die Toten aufgehoben und geborgen sind. Im letzten Buch unserer Bibel (Offenbarung 21) sind ein „neuer Himmel und eine neue Erde“ versprochen. Er ist die Heilige Stadt Gottes, die vom Himmel herabkommt. Er ist das Zelt Gottes bei uns Menschen. In diesem Himmel ist uns versprochen: „Der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen.“ Wer die Toten nicht verloren geben will und die Opfer nicht verraten will, der hört nicht auf, auf diesen Himmel zu bauen und zu hoffen.